

Komplementäre

Medizin

im interdisziplinären

Diskurs

Brigitte Ausfeld-Hafer (Hrsg.)

Medizin und Macht

Die Arzt-Patienten-Beziehung im Wandel:
mehr Entscheidungsfreiheit?

Peter Lang

Vorwort

In diesem Band wird die elfte Folge der interdisziplinären Vorlesungsreihe veröffentlicht, welche die Kollegiale Instanz für Komplementärmedizin KIKOM seit 1995 jeweils im Wintersemester an der Universität Bern veranstaltet. Die Vorlesungsreihe thematisiert grundlegende, alle medizinischen Richtungen übergreifende medizinischen Fragen, die einer grösseren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen.

Im Wintersemester 2005/2006 ging es um die Bedeutung des Verhältnisses von Medizin und Macht. Verschiedenste Aspekte der Arzt-Patienten-Beziehung, die sich in den letzten Jahren verändert hat, wurden thematisiert. Und immer wieder stellte sich die Frage, ob dieser Wandel zu mehr Entscheidungsfreiheit von Arzt und/oder Patient geführt hat.

Die hier schriftlich vorliegende Ringvorlesung bringt zunächst einen Beitrag aus historischer Sicht. Herr Prof. Urs Boschung, Institut für Medizingeschichte, Universität Bern, lässt uns einen lohnenden Blick in die medizinische Geschichte werfen. Frau Dr. Andrea Arz de Falco, Bundesamt für Gesundheit, sprach über ethische Fragen, insbesondere, ob Patienten entscheiden dürfen, müssen oder können. Frau Prof. Ursula Pia Jauch stellte philosophische Überlegungen an, inwiefern sich zwischen Macht und Entscheidungsfreiheit ein Widerspruch ergibt. Frau Simonetta Sommaruga, Ständerätin und Präsidentin Konsumentenschutz, widmete sich der Bestandesaufnahme von der Macht der Medizin in der Politik.

Anhand eines Beispiels einer Patientin im Spital legte Herr Dr. Björn Riggensbach die Möglichkeiten der Entscheidungsfreiheit dar. Aus der Sicht des erfahrenen Spitalarztes, Herr Dr. Bernhard Gurtner, der uns aus verschiedenen Ärztezeitungen als Kolumnist bekannt ist, wurde der medizinische Machtwechsel der letzten vier Jahrzehnte anschaulich.

Die bildende Kunst hat viele Beispiele für unser Thema hervorgebracht; der Beitrag von Herrn lic.phil. Roy Oppenheim bebildert dies eindrücklich. Aber auch die Arzt-Patienten-Beziehung in literarischen Texten – vorgestellt von Herrn Prof. Rudolf Käser, Universität Zürich – die von Jeremias Gotthelf bis Peter Noll, um nur einige zu nennen, reichte, trug zum weiteren Verständnis des Themas bei.

Das KIKOM-Team ist ebenfalls mit Beiträgen vertreten. So brachte uns mein Kollege Dr. André Thurneysen die Problematik aus homöopathischer Sicht

näher. Mein Kollege Dr. Lorenz Fischer stellte praxisnahe Überlegungen an und der Kollege Dr. Peter Heusser widmete sich dem Machtproblem am Beispiel des Programms Evaluation Komplementärmedizin PEK; ein Trauerspiel in vielen Akten wird hier zum ersten Mal ausführlich chronologisch dargestellt. Mein Beitrag zeigt die aktive Rolle, die ein Patient, der sich mit TCM behandeln lässt, auf seinem Weg zur Gesundung einnehmen kann.

Es sprachen ausserdem Frau Dr. Ursula von Keitz, Seminar für Filmwissenschaft, Universität Zürich, zum Thema der Macht des Arztes im bewegten Bild; Herr Prof. Hans Brenner, Universitätsklinik für Sozial- und Gemeindepsychiatrie von der Arzt-Patienten-Beziehung in der Psychiatrie: vom Paternalismus zum Empowerment. Die beiden Letztgenannten verzichten auf eine schriftliche Fassung ihres Beitrags.

Dieses Buch enthält somit eine bunte Palette von Überlegungen zum Thema Medizin und Macht. Die Arbeit daran hat viel Zeit und Mühe gekostet und ich möchte allen Beteiligten und auch dem Sekretariat der KIKOM, da vor allem Frau Barbara Kohler und Frau Felicitas Iseli, ganz herzlich für die wertvolle Mitarbeit danken.

Bern im Oktober 2006

Dr. med. Brigitte Ausfeld-Hafter

Dozentin für Traditionelle Chinesische Medizin/Akupunktur
Kollegiale Instanz für Komplementärmedizin KIKOM

Wer wird gesucht? – Ein nicht ganz ernstgemeintes Rätsel
<p>Sie versuchen einen persönlichen Termin bei einer bestimmten Person zu bekommen. Zunächst suchen Sie die Telefonnummer und vernehmen vom elektronischen Telefonbeantworter, dass Ihr Anliegen nur zu einer eng umschriebenen Zeit gehört werden wird. Sie notieren diese Zeit in Ihrer Agenda und schaffen es tatsächlich, rechtzeitig anzurufen. Eine nette Frauenstimme schlägt Ihnen nach einigem Hin und Her einen Termin vor, der Ihnen passt und gleich vernehmen Sie, dass Ihnen im Fall von «Nichterscheinen» eine Rechnung von sagen wir Fr. 50.– gestellt werden wird.</p>
Der Tag des vorgesehenen Termins beginnt.
<p>Sie fahren zum vereinbarten Treffen und warten da zwischen 15 Minuten und einer Stunde. Die Wartezeit wird Ihnen durch ein Formular verkürzt, auf dem Sie nebst soziodemographischen Angaben auch Ihre abgekürzte Lebensgeschichte zu verzeichnen haben (inklusive die Frage, ob Sie HIV-positiv seien). Und dennoch haben Sie Glück gehabt, denn eine weitere Schikane, wie die Verschiebung des Termins wegen einer anderweitigen Notfallsituation, ist Ihnen erspart geblieben.</p>
Denn endlich steht die gesuchte Person vor Ihnen.
Um wen handelt es sich?
1. Um Bundesrat Pascal Couchepin?
2. Um Ihren neuen Hausarzt?
3. Um den Botschaftssekretär eines Landes mit Visumpflicht?

Dieses oder Ähnliches haben Sie schon wiederholt erlebt. Und haben Sie sich schon die Frage gestellt, wie viel Macht ein Mediziner hat? In diesem Buch finden Sie viele Antworten auf diese Frage.